

Schüler haben Angst vor der Zukunft

HEILBRONN Protestbewegung Fridays for Future: 400 Jugendliche gehen während der Unterrichtszeit fürs Klima auf die Straße

Von unserer Redakteurin
Tanja Ochs

Sie schwänzen nicht, sie streiken. Ein wichtiger Unterschied für die rund 400 Schüler, die am Freitag in Heilbronn für mehr Klimaschutz auf die Straße gegangen sind. „Wir opfern unsere Bildung“, erklärt Katharina Hott. Es gehe nicht darum, die Schule zu schwänzen, sondern auf das Thema aufmerksam zu machen. „Nachmittags würde man uns nur belächeln“, glaubt die 16-Jährige. Und ihre Nachbarin fragt: Wozu lernen, wenn man sowieso keine Zukunft hat?

Umweltschutz Seit Wochen protestieren Jugendliche auf der ganzen Welt freitags für den Umweltschutz. Heilbronn war in dieser Woche zum ersten Mal Teil von Fridays for Future (Freitage für die Zukunft). Die Bewegung folgt dem Vorbild der schwedischen Schülerin Greta Thunberg, die seit August 2018 jeden Freitag die Schule verpasst, um vor dem Stockholmer Reichstag gegen die Erderwärmung zu demonstrieren. Die 16-Jährige hat unter anderem am vergangenen Donnerstag vor dem EU-Parlament in Brüssel Politiker dazu aufgefordert, mehr für das Klima zu tun.

Das wünschen sich auch die Teilnehmer der Heilbronner Demo. „Wir müssen der Wecker sein“, sagt Anna Bühle. Politiker sollen aufwachen und den Planeten retten, fordert die 19-Jährige bei der Begrüßung am Bollwerksturm. Auf dem anschließenden Weg zur Harmonie schließen sich immer mehr Men-



Vom Neckar über die Allee bis zur Harmonie: Bei der ersten Demonstration der Fridays-for-Future-Bewegung in Heilbronn zählte die Polizei rund 400 Teilnehmer.

schen der Demonstration an. Eine Fahrbahn der Allee wird für die Demonstranten gesperrt, doch die Beieinträchtigung für den Verkehr halte sie im Rahmen, sagt Otto Knörzer, Einsatzleiter der Polizei. Mit Musik und Sprechchören machen die Schüler unterwegs auf ihr Anliegen aufmerksam: Kohleausstieg, Plastikverbot, nachhaltige Klimapolitik. „Wir können nicht länger mit ansehen, wie unsere Zukunft zerstört wird“, sagt Eva Bunse bei der Abschlusskundgebung. Es werde viel zu wenig getan, findet auch Grit

Harfensteller. „Es ist höchste Zeit für Veränderung.“

Konsequenz Die Gymnasiastin hat wie viele andere ihre Lehrer vorher über den Streik informiert. Trotzdem gilt die Schulpflicht – wer unentschuldigt fehlt, muss mit Konsequenzen rechnen. Wie die aussehen, entscheidet jede Schule selbst. „Wir versuchen, das niederschwellig zu lösen“, sagt der Heilbronner Schulamtsdirektor Markus Wenz. Für eine politische Veranstaltung könne man Schüler aber nicht beur-



Mit Plakaten, Sprechchören und Musik machten die Schüler auf Probleme wie Klimawandel und Erderwärmung aufmerksam.

Fotos: Ralf Seidel

lauben. Während der Demonstration berichten manche Teilnehmer von Verboten und angekündigten Strafen, andere erklären: „Unsere Lehrer unterstützen uns.“ Unabhängig davon ist es allen wichtig, sich zu engagieren. „Fehlstunden verkraften wir, Klimawandel nicht“ ist auf ihren Plakaten zu lesen. „Wir haben in der Schule gelernt, uns eine Meinung zu bilden“, sagt Anna Bühle. „Jetzt vertreten wir sie.“

Unterstützung bekommen die Jugendlichen von einigen Erachsenen „Ich solidarisiere mich“, sagt

Horst Neuss. Man müsse dringend etwas tun: „Die jungen Leute haben völlig Recht“, meint der 67-Jährige. Petra Fleiderer demonstriert ebenfalls mit: „Weil ich stolz auf meine Kinder bin.“ Ihr Sohn gehört zu der kleinen Schülergruppe, die die Demonstration organisiert hat.

Die nächste Aktion planen sie am 15. März, wenn Schüler in 40 Ländern auf die Straße gehen wollen.

Kommentar Seite 2